

Lese-Gottesdienst am 10. Januar 2021/1. Sonntag nach Epiphania

von Pastorin Maren Krüger

Eingangswort

Wir feiern Gottesdienst
im Namen Gottes, der die Welt erschuf,
im Namen Jesu, der als Kind in der Krippe lag, und
im Namen des Heiligen Geistes, der in uns und um uns wirkt. Amen.

Worte zum inneren Gebet aus **Psalm 89**

Ich will singen von der Gnade des Herrn ewiglich
und seine Treue verkünden mit meinem Munde für und für;
denn ich sage: Auf ewig steht die Gnade fest;
du gibst deiner Treue sicheren Grund im Himmel.
„Ich habe einen Bund geschlossen
mit meinem Auserwählten,
ich habe David, meinem Knechte, geschworen:
Ich will deinem Geschlecht bauen festen Grund auf ewig
und deinen Thron bauen für und für.
Er wird mich nennen: Du bist mein Vater,
mein Gott und der Hort meines Heils.“

Lesung aus Matthäus 3, 13 – 17

Jesus kam aus Galiläa an den Jordan zu Johannes, dass er sich von ihm taufen ließe. Aber Johannes wehrte ihm und sprach: Ich bedarf dessen, dass ich von dir getauft werde, und du kommst zu mir? Jesus antwortete: Lass es jetzt zu! Denn so gebührt es uns, alle Gerechtigkeit zu erfüllen. Da ließ er's zu. Und als Jesus getauft war, stieg er aus dem Wasser. Da tat sich der Himmel auf, und er sah den Geist Gottes wie eine Taube herabfahren und über sich kommen. Und eine Stimme aus dem Himmel sprach: Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe.
Herr, dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Wege. Amen.

Lied „Du Morgenstern“ (EG 74)

1. Du Morgenstern, du Licht vom Licht, das durch die Finsternisse bricht, du gingst vor aller Zeiten Lauf in unerschaffner Klarheit auf.
2. Du Lebensquell, wir danken dir, auf dich, Lebend'ger hoffen wir; denn du durchdrangst des Todes Nacht, hast Sieg und Leben uns gebracht.
3. Du ewige Wahrheit, Gottes Bild, der du den Vater uns enthüllt, du kamst herab ins Erdental mit deiner Gotterkenntnis Strahl.
4. Bleib bei uns, Herr, verlass uns nicht, führ uns durch Finsternis zum Licht, bleib auch am Abend dieser Welt als Hilf und Hort uns zugesellt.

Predigt über Römer 12, 1 – 8

Liebe Gemeinde,

Gewusel in der Johann-Kirche. Ca. 35 Jugendliche laufen am Freitagabend von einer Station zur anderen, um Fragen zu beantworten, persönliche Meinungen durch Klebe-Punkte mitzuteilen oder sich auszutauschen über ein Bild. Gerahmt wird diese Phase von Begrüßung und Gebeten der Jugendlichen sowie Liedern des Jugend-Gospelchores „Soul Teens“. An den Stationen sind ältere Jugendliche und zwei, drei Erwachsene zu sehen, niemand sieht aus wie ein Pastor. Wenige Eltern sind mit ihren Kindern gekommen, halten sich aber deutlich zurück. Regelmäßig waren in den letzten Jahren Konfirmand/innen zu solchen Jugend-Gottesdiensten in die Johann-Kirche eingeladen.

Ist das für Sie ein Gottesdienst, wenn Reden und Lachen durch den Kirchraum schallt, mehr junge Menschen da sind als Erwachsene, es keine Predigt gibt und die Pastorin ohne Talar nicht als solche erkennbar? Oder anders gefragt: Was macht für Sie, für Dich einen Gottesdienst aus? Was muss unbedingt sein, was kann vorkommen, was wäre wünschenswert?

Seitdem wir wegen Corona nicht mehr singen durften, kamen manche Gemeindeglieder am Sonntagmorgen nicht mehr in die Kirche – mit der Begründung: „Ohne Singen ist es für mich kein Gottesdienst!“ Nun ist ja selbst das nicht mehr möglich, sondern wir sind auf Lese-Gottesdienste und Video-Angebote zurückgeworfen. Der harte Lockdown ist in dieser Woche bis Ende Januar verlängert worden.

Mit der geöffneten Datei am Bildschirm oder mit den ausgedruckten Zetteln in der

Hand Gottesdienst feiern – können Sie das? Wenn Sie am Computer oder Handy oder auf dem Fernseh-Bildschirm die Video-Aufnahmen aus der Johann-Kirche zu Weihnachten geschaut haben – war es Gottesdienst oder fühlte es sich fremd und anders an?

Was, liebe Gemeinde, macht den Gottesdienst in seinem Kern aus? Für mich ist Eines unverzichtbar, und das sagt schon das Wort: GOTTes-dienst. Es muss um Gott gehen und um die Frage, wie Gott unser Leben erhellt! Im Gottesdienst überlege ich gemeinsam mit der Gemeinde, wie Gottes Wirken in unserer Welt glaubhaft wird, für uns und für die ganze Menschheit. Wir suchen Wegmarken, die Gott uns setzt in den uralten Geboten als Grundregeln des Alltags, in biblischen Texten aus lange vergangenen Zeiten und ganz anderen Lebensverhältnissen, in den Bekenntnisse der Vormütter und -väter als Ankerpunkten unseres Gottvertrauens.

Einer unserer Glaubensvorfahren ist Paulus, der Missionar der ersten Christen und Verfasser u. a. des Briefes an die Gemeinde in Rom. Dort beschäftigt auch er sich mit der Frage nach dem Gottesdienst:

Ich ermahne euch, Brüder und Schwestern, dass ihr euren Leib hingebt als ein Opfer, das lebendig, heilig und Gott wohlgefällig sei. Das sei euer vernünftiger Gottesdienst. Und stellt euch nicht dieser Welt gleich, sondern ändert euch durch Erneuerung eures Sinnes, auf dass ihr prüfen könnt, was Gottes Wille ist, nämlich das Gute und Wohlgefällige und Vollkommene. Denn ich sage durch die Gnade, die mir gegeben ist, jedem unter euch, dass niemand mehr von sich halte, als sich's gebührt, sondern dass er maßvoll von sich halte, wie Gott einem jeden zugeteilt hat das Maß des Glaubens. Denn wie wir an einem Leib viele Glieder haben, so sind wir, die vielen ein Leib in Christus, aber untereinander ist einer des andern Glied.

Vernünftiger Gottesdienst ist die mit körperlichem Verzicht verbundene Lebensweise, um Gott zu loben durch den eigenen Lebenswandel. Auch geht es um die Gesinnung, die vom Gotteswillen bestimmt werden und nicht den Maßstäben der Umwelt angepasst sein soll.

Der schwarze Baptistenpastor und Bürgerrechtler Martin Luther King, der 1929 geboren und 1968 ermordet wurde, kämpfte gegen soziale Ungerechtigkeit und Unterdrückung und wandte sich dabei gegen die Anwendung von Gewalt. In einer Predigt hat er gesagt: „Die Gegenwart braucht einen entschlossenen Kreis verwandelter Nonkonformisten. Menschen verneigen sich vor den falschen Göttern des Nationalismus und des Materialismus. Die Rettung der Welt wird nicht aus der Anpassung der Mehrheit kommen, sondern aus der schöpferischen Auflehnung der nonkonformistischen Minderheit.“ Diese Worte klingen wie für die heutige Zeit geschrieben: Der Nationalismus nimmt weltweit zu. Die Frage gerechter Lebensbedingungen für Alle wird gern ausgeblendet. Die materiellen Dinge stehen weit oben auf der Werteskala – häufig zuungunsten der Mitmenschlichkeit.

Wir haben die erschreckenden Bilder vom Mittwochabend im Kopf: Anhänger des amerikanischen Präsidenten Trump, die ins Kapitol in Washington eindringen, andere Menschen bedrohen, verletzen und das Sterben von Menschen in Kauf nehmen, weil sie nicht akzeptieren können, dass ihr Präsident abgewählt ist. Nicht Martin Luther Kings gewünschte „schöpferische Auflehnung“ zum Wohle der Mehrheit, sondern zerstörerischer, antidemokratischer Machtwille einer vom Präsidenten selbst aufgewiegelten Gruppe brach sich hier gewaltsam Bahn.

Sich nicht anzupassen an die Mehrheit, sondern mit der Minderheit für Menschlichkeit, Nächstenliebe und gerechte Lebensverhältnisse zu kämpfen, hat schon Paulus in seinen Worten gefordert: *Und stellt euch nicht dieser Welt gleich, sondern ändert euch durch Erneuerung eures Sinnes, auf dass ihr prüfen könnt, was Gottes Wille ist, nämlich das Gute und Wohlgefällige und Vollkommene.* Martin Luther Kings „schöpferische Auflehnung“ gegen menschenfeindliche Verhältnisse findet sich hier. Der Gottesdienst als Handeln im Sinne und nach dem Willen Gottes im Alltag macht den Christen, die Christin erkennbar. Christ ist man oder frau nicht nur eine Stunde am Sonntagmorgen, sondern das Leben wird bestimmt, weil der gläubige Mensch sein ganzes Dasein als einen Dienst an Gott versteht. Dass dem so ist, liegt begründet in Gottes Dienst für die Menschheit:

Gott dient uns. Er kommt als Mensch Jesus in die Welt, vergibt uns, was wir falsch machen in Tod und Auferstehung seines Sohnes. Gottes An-unserer-Seite-Sein darf uns jeden Tag bewusst sein und werden in den unzähligen kleinen und großen

Dingen, die unser Leben bestimmen. Auch der Gottesdienst in seinen unterschiedlichen Formen oder die Treffen von Gruppen und Kreisen sind immer wieder Vergewisserung der Zuwendung Gottes zu uns.

Die Frage nach den Kräften im Leben, die uns halten auch in unsicherer Zeit, nach dem, wofür sich der Einsatz lohnt, und der Hoffnung, die wirklich trägt, lässt sich mit Hilfe von Stationen in einem Jugend-Gottesdienst genauso gut durchdenken wie in einer vom Pfarrer gehaltenen Predigt. Die Zusage, dass Gottes Liebe zu uns nicht endet und der Vater in Tod und Auferstehung Jesu unsere Fehler vergibt, können wir Online ebenso gut transportieren wie über's Fernsehen oder einen Text zum Lesen. Gottes Liebesformen auf dieser Erde sind endlos, und dementsprechend sind uns keine Grenzen gesetzt, wenn wir seine Liebesflammen weitertragen wollen. Gottesdienst ist das, wozu Jesus gesagt hat: „Wo Zwei oder Drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.“ Der gelebte Glaube ist entscheidend. Möge uns Gott selber erfüllen mit seinem Geist der Freude, Dankbarkeit und Fülle – auch und gerade in diesen schwierigen Wochen. Amen.

Lied „Du höchstes Licht“ (EG 441)

1. Du höchstes Licht, du ewiger Schein, du Gott und treuer Herr mein, von dir der Gnaden Glanz ausgeht und leuchtet schön so früh wie spät.
2. Das ist der Herr Jesus Christ, der ja die göttliche Wahrheit ist, mit seiner Lehr hell scheint und leuchtet, bis er die Herzen zu sich zieht.
3. Er ist das Licht der ganzen Welt, das jedem klar vor Augen stellt den hellen, schönen, lichten Tag, an dem er selig werden mag.

Schlussgebet

Unser Gott, du lässt uns Gemeinde sein,
auch jetzt in Zeiten mit Corona.

Wir sind getrennt und doch verbunden
im Glauben an dich, im Austausch online,
am Telefon und bei seltenen Treffen,
durch Video- und Lese-Gottesdienste.

Hilf uns, unsere Gaben zu entdecken
und einander mit unseren Gaben zu achten.
Schenk uns Ideen, wie wir unsere Verbundenheit
ausdrücken und leben können.

Lass uns nicht ausgrenzend, sondern einladend wirken.
Gib uns einen wachen Geist und ein weiches Herz,
damit wir uns nicht der Welt gleichstellen
und doch in ihr wirken.

Nimm du uns an der Hand
und vertreibe unsere Angst,
uns lächerlich zu machen.
Die Gemeinschaft mit dir endet auch nicht,
wenn wir sterben.

Immer bleiben wir die Deinen.

In diesem Vertrauen beten wir:

Vaterunser im Himmel...

Segen (EG 994)

Segne uns mit der Weite des Himmels,
segne uns mit der Wärme der Sonne,
segne uns mit der Frische des Wassers,
himmlischer Vater, segne uns.
Segne, Vater, tausend Sterne,
segne, Vater, unsre Erde,
segne, Vater, Herz und Hand.

Und so segne und behüte uns Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.
Amen.